

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 71 (1977)
Heft: 6

Artikel: Angst vor den Schwarzen in Südafrika
Autor: Kobe, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angst vor den Schwarzen in Südafrika

Wie wird es wohl den Weißen in Südafrika und der von ihnen dorthin gebrachten Zivilisation ergehen, wenn die Schwarzen einmal an die Macht gekommen sind? So fragen wir uns hier in Europa.

In der gleichen Richtung fragen auch viele Weiße in Südafrika, fragen aber in wirklicher Angst. Sie haben Angst vor den Schwarzen. Also muß unser besorgtes Fragen begründet sein, denn die Weißen dort leben doch in Hautfühlung gleichsam mit den Schwarzen. Also müssen sie sie doch kennen. Aus ihrer Kenntnis der Schwarzen haben die Weißen vor ihnen Angst. Aber kennen sie jene wirklich? Oder ist ihre Angst verursacht durch ein offenes oder verborgenes schlechtes Gewissen, das sich sagt: wie du mir, so ich dir?

Wie ist es nun in Wirklichkeit? Auf unsere und der Weißen Fragen geben die Herausgeber der Zeitschrift «pro veritate», Johannesburg, vom März 1977, eine eingehende Antwort unter dem Titel: «Angst und Liebe». Diese Information kann uns helfen eine klarere Sicht in die wirren Verhältnisse Südafrikas zu vermitteln, weshalb wir sie nachstehend ohne Abstriche bringen: «Erziehung wird zur Indoktrination; Demokratie wird zum Totalitarismus; 'Verteidigung' wird zwangsweise zu einer Belastung einer unbewaffneten Bevölkerung durch Politik; was Wahrheit ist bestimmt der Zensurbeamte; was Recht ist setzt der Polizeimann ohne Rekursmöglichkeit an ein Gericht fest. Der christliche Glaube wird zum Helfershelfer von religiösen Systemen und Stammtabus. Manche Kirchenglieder, während sie liberale Theorien dozieren, unterstützen praktisch die Uebermacht der Weißen, ihren Reichtum, Rassismus, ihre westlichen Ideologien, die gewalttätige Waffenmacht, unmaßgebliche Verdrehungen des Evangeliums und des sozialen Bewußtseins, die eher das System des Kapitalismus fördern, als dem Evangeliumsruf Jesu entsprechen. Aber sie sind durch Angst so versteinert, daß sie gar nicht merken, wo sie stehen.

Die Weißen besitzen alles, besonders aber Angst. Grenzenlose Vorteile des Standes, edle Ueberlieferungen, hohe Ideale, gründliche Ausbildung und eingehende Erfahrungen in der Erfüllung von Bürgerpflichten sind durch ihre Angst verkrüppelt worden. Sie sind best-eingeübten Athleten zu vergleichen, die durch Ketten gebunden sind, in denen sie verkümmern und verwirrt werden.

Diese schwarze weiße Angst muß durch das Licht der Wahrheit überwunden werden.

Die Schwarzen sind minderwertig. Falsch! Die meisten weißen Vorstellungen über schwarze Gedanken, sind weiße Vorstellungen.

Manche, die eine 'Ich kenne die Kaffer-Mentalität' aufweisen, haben ihre Meinung über die Absichten der Schwarzen von weißen Politikern bezogen, die keine tatsächengemäße Kenntnisse von den Gefühlen der schwarzen Bevölkerung besitzen. Der willkommene Beitrag, den die Schwarzen in die Gesellschaft einbringen könnten, besteht in reichen Lebenskräften.

Die Schwarzen sind Kommunisten. Falsch! Die Schwarzen möchten gern für erwachsene volle Menschen, anstatt für entmenschlichte Minderwertige, gehalten werden, streben aber keineswegs darnach, die Beherrschung durch die Weißen mit einer solchen durch die Roten auszuwechseln. Der African National Congress und der Pan Africanist Congress bekämpfen beide die Kommunisten in ihren Reihen deshalb, weil so viele Schwarze eine kommunistische Machtübernahme verwerfen. Tanzania und Zambia haben die chinesische Hilfe zum Bau der Tanzam Eisenbahn nur deshalb angenommen, weil der Westen diese verweigerte. Die schwarzen südafrikanischen Politiker, die eine neue Verfassungsordnung suchen, wägen jede politische und soziale Möglichkeit ab und wenden ihr besonderes Interesse allein dem Kommunismus zu, weil die Nationalisten diesen so wuchtig bekämpfen. Doch sie wissen es genau, daß sowohl die Nationalisten wie auch die Faschisten, den Kommunismus als Schreckgespenst brauchen, und sie wünschen nicht (haben es auch nicht nötig) von den Theorien des 19. Jahrhunderts oder der Großmächte des 20. Jahrhunderts überwältigt zu werden. Sie wünschen sich eine ortsbezogene, den Eingeborenen angemessene, tatsächliche Befreiung.

Die Schwarzen wollen das Land durch Stammeskriege schwächen. Falsch! Die südafrikanischen Schwarzen sind sich klar über die Gefahren von Bruderkriegen und zutiefst kritisch gegenüber Streitigkeiten, die unter den südafrikanischen Weißen so große Notstände hervorgerufen haben, wie auch in den Staaten der Schwarzen im Norden oben. Manche sind voll Sorge über der nationalistischen Taktik völkische Ideologien zur Gründung von 'Homelands' zu bemühen, sie verachten die 'Unabhängigkeit' der Transkei und von Bophuthu-Tswana, sind aber sehr interessiert an Inkatha.

Vom African National Congress bis zu der Black Peoples Convention verabscheuen die schwarzen politischen Organisationen die Stammesideologien. Besonders von den Schwarzen in den Kirchen werden sie verworfen. Die Schwarzen sind ebenso stolz auf ihre ortsgebundene Herkunft wie die Engländer, Juden, Afrikaner, Cockneys oder Transvaaler, aber sie wünschen sich ein Vereinigtes Südafrika.

Ebenso sind sie nicht im Zweifel darüber, wer ihre Führer sind, obgleich ihnen die Gelegenheit sie zu wählen vorenthalten ist.

Die Schwarzen werden die Weißen in den Ozean treiben. Die Schwarzen werden weiße Köpfe rollen lassen. Die Schwarzen werden ihre Macht zur Rache benutzen und wir können es ihnen nicht einmal verdenken.

Falsch! Die Schwarzen sind Gegner der Apartheid, der Unterdrückung, des Rassismus und der Unterjochung; sie sind Gegner der Herrschaft der Weißen; der Weißen, die ihnen sagen, was sie zu tun haben, von Weißen, die meinen alles besser zu wissen und ihnen weiße Gebräuche und Vorurteile aufzwingen wollen. Aber die Schwarzen wenden sich nicht gegen die Weißen als solche.

Die Annahme, daß eine Veränderung in Südafrika bedeute, daß eine schwarze Regierung die Weißen vollständig unterdrücken werde, ist vollumfänglich ein Erzeugnis weiß-nationalistischer Einbildung und 'Schwarzer-Gefahr-Politik'. Wenn die Weißen den Schwarzen als untermenschliches Wesen aus ihrer Gemeinschaft verweisen, dann sollten sie deshalb nicht meinen, daß ihnen die Schwarzen dasselbe antun werden. Es gibt Weiße in den Regierungen von manchen 'schwarzen' Staaten, unsere Nachbarstaaten nicht ausgeschlossen. Es gibt Weiße im African National Congress. Das Black Consciousness Movement schließt aus taktischen Gründen Weiße von der Mitgliedschaft aus, aber nicht von der Freundschaft noch von der Zukunft.

Menschen, die sich Verbrechen gegen die Menschlichkeit haben zuschulden kommen lassen, können ihre Verurteilung durch die Gesellschaft in Südafrika gleicherweise wie auch anderswo erwarten; Tragödien durch Augenblicksereignisse werden allerdings kaum zu vermeiden sein. Aber Aktionen gegen Verbrechen dürfen nicht mit Aktionen gegen Weiße verwechselt werden und die schwarzen Führer sind ebenso Gegner von Pöbelausschreitungen in Südafrika, wie sie auch die maghotlas in Soweto und den Ku Klux Klan in den USA ablehnen.

Die Schwarzen werden die Staatskatastrophen im Norden wiederholen. Falsch! Die südafrikanischen Schwarzen sind mehr denn irgendwer in die Ereignisse im Norden einsichtig und verwerfen weiße, rote oder schwarze Diktatoren. Sie kennen, weit besser als die meisten Weißen, die Irrtümer von Nkrumah, die Probleme von Nyerere, die Spannungen um Kaunda, die Torheiten der schwarzen Führer von Zimbabwe und die unaussprechliche Gemeinheit der Regierung von Uganda. (Lest doch, was Schwarze darüber schreiben!) Sie sind daran, eine diesem entgegengesetzte südafrikanische christliche Lösung zu finden, die dann auch wirksam sein wird.

Von den Schwarzen ist nichts positives zu erwarten. Falsch! Dies ist eine Verleumdung dieser Menschenrasse, welche am Leben erhalten wird unter dem Einfluß von rassistischen Medieninformationen

und den Nachwirkungen der weißen Indoktrination in den Schulen der angsterfüllten Weißen — aber sie bleibt dennoch eine Verleumdung. Gerade das Gegenteil ist die Wahrheit. Einzig die positiven menschlichen Werte, welche das Black Consciousness Movement verbreitet, retten uns vor der Ausrottung, welche dem Apartheidsystem sicher ist. Die Schwarzen haben jetzt eine lebenszeugende Führerrolle zu spielen, durch die Gott zu uns spricht, und unsere gegenwärtige Gefahr besteht darin, daß die Weißen diese Stimme nicht hören.

Wir werden durch die schwarze Mehrheit überschwemmt werden. Warum verstehen wir 'Mehrheit' im nationalistischen Sinn von Rasse, Volksgruppe und Sprache? Wir haben nach einer Mehrheit zu streben, die christliche Anliegen an die erste Stelle setzt, nicht die unchristlichen Ziele von Reichwerden und Sicherheit. Fünfzehn Millionen schwarze Christen in diesem Lande suchen eine christliche Lösung unserer Probleme — und diese wird auch die Weißen miteinschließen.

Hoffnung für die Zukunft

Schwermut und Verzagtheit beherrschen manche weiße Christen. Die Zukunft öffnet sich vor ihnen als ein furchterregendes Grau, von keinem Funken von Hoffnung oder Freude erhellt, weshalb sie zu gefühlsselligen oder geistigen Hilfsmitteln Zuflucht nehmen und die Regierung ihren Gott sein lassen. Siebenundsechzig Jahre weißer Macht haben nicht vermocht, eine friedliche und hoffnungsfrohe Gesellschaft zu schaffen und die Versprechen der Regierung, die Zukunft der Weißen vermittelt starker Waffenmacht zu sichern, bietet keinen Trost. Die Wirtschaft bricht unter den Kosten, 80 Prozent der Bevölkerung abzuspalten und zu unterjochen, zusammen. Schämen sich die Weißen nicht, Hunderte von Schulkindern zu erschießen, um ihre Vorherrschaft zu erhalten? Worüber soll sie sich erstrecken? Aber Christen, die nur den Untergang profetisieren, müssen sich bewußt werden, daß sie nicht gemäß der Botschaft Jesu sprechen. Es besteht ein Programm, durch welches von den Weißen ein positiver Beitrag verlangt wird, das im Glauben wurzelt, daß Gott mit seinem Programm am Werk ist. In unserer Geschichte ist die Strategie Gottes an der Arbeit und unsere Aufgabe besteht darin, seine Vorschläge zu entdecken, um ihnen zu folgen. Darum geht es im christlichen Glauben, um deswillen wir ausgeschiedt sind, Jünger zu gewinnen. Die dem Hergebrachten entgegengesetzte Schau erblickt das Heranwachsen einer Gemeinschaft, die tatsächlich dem christlichen Modell einer Gesellschaft, wie es im Neuen Testament skizziert ist, vertraut und es zu verwirklichen sucht. Diese ist dreifaltig:

1. Reue: Es ist eine Gesellschaft in welcher die Weißen einsichtig ihre ängstliche Unterwerfung unter eine nationalistische Regierung mit ihrer weißen rassistischen Propaganda abwerfen und ihren Platz im Einvernehmen mit, und in Bescheidenheit unter ihren Mitmenschen einnehmen. Sie beginnt mit einer unwiderruflichen Verwerfung des Rassismus, Nationalismus und der Anbetung des Wohlstandes.

2. Veränderung: Es handelt sich nicht darum, den Schwarzen in der Apartheidgesellschaft einen bequemeren Platz einzuräumen, sondern darum, eine ganz andere Art von Gesellschaft zu schaffen. Diese alle eingliedernde Gesellschaft, indem sie vollen Gebrauch vom belebenden Beitrag der Schwarzen macht, ist eine Gemeinschaft, die in einer guten menschlichen Verbundenheit gründet, welche aus den gesamt menschlichen Kräften unseres Landes quillt.

Die Zielpunkte sind: der Mensch soll voll genommen werden und nicht der Profit; 25 Millionen gebildete, gesunde, von Schaffensfreude erfüllte Menschen, und nicht nur 4 Millionen; eine wohlerwogene Umschichtung des Reichtums, welche mit der freiwilligen Zurückbindung der Sucht nach Reichtümern bei den Einzelnen, Gruppen und Kirchen einzusetzen hat. Das will bedeuten, daß eine ausgesprochen neue Art von Gesellschaft der Südafrikanischen Gemeinschaft geplant und gebaut wird, welche es uns allen erlaubt, der Zukunft mit Hoffnung, Vertrauen und Zusammenarbeit entgegen zu sehen.

3. Aktion: Wir sind alle aufgerufen, Mitarbeiter am Bau von Mittelpunkten des Vertrauens in unserem Volke zu werden, von denen eine neue Gemeinschaft, aufgrund von erfahrener gemeinsamer Erkenntnis, in Freundschaft und Vertrauen ausgehen kann. Es geht um die Erarbeitung und die Annahme eines neuen Lebensstils. Wir treten in eine politische Mitverantwortung ein. Wir haben Organisationen und Gruppierungen zu unterstützen und ihnen beizutreten, welche auf Veränderungen ernstlich aus sind. Das heißt, einen Druck dort auszuüben, wo man arbeitet und zur Andacht zusammen kommt. Es handelt sich darum, eine tragfähige Gemeinschaft (an Stelle einer verbannten) für solche zu gründen, die unter den Verfolgungen durch die Regierung zu leiden haben. Ruft dazu euere Freunde, Nachbarn und Familien zusammen, um mit ihnen die entstehenden Aufgaben zu besprechen, Täuschungsmanöver durch Wahrheit zu ersetzen und Theorien in Taten zu verwandeln. Es geht darum eine christliche Gemeinschaft aufzubauen. Dazu sind untereinander Beziehungen der Liebe anzuknüpfen. Diese vertreiben die Angst.»

Willi Kobe

Du kannst wählen zwischen der Wahrheit und der Ruhe — aber beide zugleich kannst du nicht haben. (Emerson.)
